

TRIO ARTEMIS AM 8. THUNER SCHLOSSKONZERT

Im Luftzug der drei Grazien

Drei Zürcher Grazien brachten einen erfrischenden Luftzug in die Bruthitze des Beau-Rivage-Saals. Das Trio Artemis spielte am 8. Thuner Schlosskonzert Salonmusik und leichte Klassik – und wie!

◆ **Svend Peternell**

Die Luft stand still, die Hitze steigerte sich ins Unerträgliche. Und da soll man noch Musik geniessen und sich entspannen!? Also wirklich keine günstige Ausgangslage, die das Publikum im sich füllenden Beau-Rivage-Saal vorfand. Aber es war ein Glücksfall, dass ein süffig-operettenhaftes, tänzerisch-beschwingtes Programm anstand. Und es war ein besonderer Glücksfall, dass es von drei keck-selbstbewussten Ostschweizer Interpretinnen gespielt wurde.

Das Trio Artemis – fernseh- und expo.02-erprobt – stürzte sich nämlich mit ebenso viel Vehemenz, Witz und Verve in die leichte Klassik – ohne jegliche Rücksicht auf die vielen zusätzlichen Schweißperlen, die da strömten. Denn sie strömten – das spürte man – der Freude an der Sache und am Spiel zuliebe. Das wirkte ansteckend. Die musikalischen Winde aus Irland, Wien und Russland taten gut. Auch das Feuer und der Elan eines Tangos oder Cancans. Nach der Pause sowieso. Da standen die Fenster offen, drangen die mal rasanten, mal verträumten Klänge hinaus in die anbrechende Nacht. Und es liess sich immer besser atmen.

Stets ein Augenzwinkern

Die drei Grazien also, das sind Katja Hess an der Violine, Bettina Macher am Violoncello und Myriam Ruesch am Klavier. Ihre

peppig-poppige Art, an die Klassik heranzugehen, hat nichts mit Parodie oder Oberflächeneffekten zu tun. Was sie anpacken, spielen sie musikalisch einwandfrei, mit vollem Engagement und Herzblut – und auch einem wohlthuenden Augenzwinkern, mit dem sie von jeglicher Verbissenheit Abstand nehmen. Denn sie wissen, was sie tun: Mit Sachverstand und kurzen Hinweisen erläutern sie, was sie spielen. Und setzen es gekonnt um.

Katja Hess etwa kann mit ihrer Geige hingebungsvoll schluchzen, schmachten, jaulen und krächzen. Sie kann aber auch dynamische Akzente setzen und furiose Tonfolgen von sich geben. Und mit feinfühler Farbgebung entzücken und entrücken. Bettina Macher weiss am Cello genau, wos langgeht. Deziert ist ihr Spiel und von starkem Formwillen geprägt, dabei von einer Leichtigkeit und Lockerheit, die besticht. Die Pianistin Myriam Ruesch schliesslich wirkt mit ihrem ebenso gelassenen wie wachen Spiel wie der starke Rückhalt. Wie sie etwa in Frank Martins «Trio über irländische Volkslieder» eine Art Klangteppich legte und diesen zum Vibrieren brachte – das hat Eindruck gemacht.

Nicht nur eingängig

Frank Martin war ein Beispiel dafür, dass die jungen Frauen auch das weniger eingängige Repertoire beherrschen. Unverkennbar verstanden sie auch hier, einen reichen (irischen) Melodienbogen herauszudestillieren. In einer irischen Volksliedvariation von Fritz Kreisler pflegten sie zudem den leisen, verklärten, poetischen Ton.

Demgegenüber kontrastierten die zugriff-kraftvolleren Melodien etwa der ungarischen Tänze von Johannes Brahms. Ob Offenbach, Bizet, Schostakowitsch,

Piazzolla, Saint-Saëns: Das Potpourri aus beliebter Klassik und Salonmusik riss letztlich zu Begeisterungstürmen und Standingovations hin. Zur äusseren

Hitze war schon längst die innere gekommen. Die Zürcherinnen – generös auch in den Zugaben – hatten die ThunerInnen problemlos erobert. ◆

Heute Abend ist das Trio Artemis auch im Fernsehen zu sehen und zu hören: Um 20.55 Uhr in der Sendung «Fensterplatz» auf SF1, «Von Kreuzlingen nach Stein am Rhein».



Keck-selbstbewusst: Das Trio Artemis hatte sich rasch in die Herzen des Publikums gespielt. Von links: Myriam Ruesch, Bettina Macher und Katja Hess.